

Wer Moore retten will, muss Menschen überzeugen

Von Paulina Stumm

Das Team von „Naturvielfalt Westallgäu“ will Moore wie den Blindelesee bei Leutkirch schützen. Was das Team dabei herausfordert, überrascht.

KIßLEGG/LEUTKIRCH – Erst knistert noch trockenes Gras unter den Schritten, doch je tiefer Jan Bolender und Siegfried Kehl in das Moorgebiet vordringen, umso mehr zeigt sich: Gummistiefel waren für den Besuch im Blindelesee bei Herlazhofen eine gute Idee. Das Knistern geht in das charakteristisch schlürpfende Geräusch über, das entsteht, wenn sich die Füße aus dem nassen Moorboden heben. Am Rand einer Moorfläche, wo der lichte Kiefernbestand endet, setzen die beiden Männer die Moorklappsonde an. Zügig rutscht das metallene Bohrergerät in den nassen Boden und bringt eine Bodenprobe hervor. Im unteren Segment ist der Bohrkern torfig, je näher an der Oberfläche, desto mehr Pflanzenreste sind erkennbar: Torfmoose, die Baumeister des Moores.

Jan Bolender und Siegfried Kehl gehören zum Team „Naturvielfalt Westallgäu“, einem in weiten Teilen vom Bund finanzierten Projekt der Naturschutzorganisation Nabu Baden-Württemberg. Das Team ist angetreten, das Moor und seine tierischen und pflanzlichen Bewohner zu schützen. Sie wollen Wasser zurück ins Moor bringen, Gräben schließen, Büsche entfernen und Nasswiesen schaffen.

„Wir haben hier auf kleinstem Raum alle Moorarten, die es gibt. Das ist das Spannende hier, deshalb gibt es hier so viele seltene Arten“, erklärt Biologe Kehl. Fieberklee, Moosbeere, Sonnentau: 180 Pflanzen- und 77 Moosarten gibt es im Gebiet Blindelesee. Knapp 20 dieser Arten stehen unter besonderem Schutz und gelten teils als gefährdet. Das Moor liegt auf Gemarkung der Stadt Leutkirch, nordwestlich von Herlazhofen. Es ist, der Name zeigt es noch, ein verlandeter Quellsee. Wie vielen Mooren, haben auch diesem Entwässerung und früherer Torfabbau zugesetzt.

2022 ist das Team von „Naturvielfalt Westallgäu“ gestartet, direkt mit dem Blindelesee. Keine einfache Aufgabe, zumal das Vorhaben sowohl den an den bisherigen Wasserstand angepassten Arten, als auch dem Wunsch nach Wiedervernässung gerecht werden soll. Das allerdings ist nicht der vorrangige Grund, weshalb heute, vier Jahre später, noch immer keine einzige Spundwand eingezogen ist.

Das Projektteam stellte seinerzeit schnell fest: Bevor dort auch nur ein einziger Entwässerungsgraben angegangen werden kann, gibt es ganz andere Gräben zu überwinden. Wer Moore retten will, muss Menschen vor Ort überzeugen. Und die waren bei weitem nicht alle gut auf die Naturschützer zu sprechen.

Anfang 2022 standen Teile des Fichtenwalds am Blindelesee plötzlich unter Wasser. Dazu kamen ein Borkenkäferbefall in den Beständen und ein eifriger Biber, der ein Abflussrohr verstopfte. Vor Ort brachte man all das rasch mit dem gerade angelaufenen Moorschutzprojekt in Verbindung, zu dem es zu diesem Zeitpunkt noch keine offizielle Informationsveranstaltung gegeben hatte. Die Sorge, es würden hinter dem Rücken der Betroffenen Tatsachen ge-



Ein gemeinsamer Blick auf die Karte mit dem Moorgebiet Blindelesee im Hintergrund werfen (von links): Alois Peter, früherer Ortsvorsteher in Herlazhofen, das Projektteam mit Wibke Wilmanns, Jan Bolender, Siegfried Kehl, Heike Helfenstein sowie die betroffenen Landwirtinnen Christiane Kretzer und Monika Heinz.

FOTO: PAULINA STUMM

schaffen, machte schnell die Runde – und die Skepsis gegenüber den Naturschützern wuchs.

Ohne die Bereitschaft der Eigentümer, Flächen für die Renaturierung bereitzustellen, ließ sich das Vorhaben aber kaum umsetzen. Das machte die Lage heikel, denn das Moor ist ein Flickenteppich aus 42 Flurstücken: Rund 70 Prozent der Fläche gehören ForstBW und damit dem Land, kleinere Anteile der Stadt Leutkirch, der Rest verteilt sich auf acht Privateigentümer. Manche zeigten sich von Anfang an aufgeschlossen, andere eher ablehnend.

Alois Peter, damaliger Ortsvorsteher von Herlazhofen, erinnert sich, dass das Moor und sein sinkender Wasserstand schon 2015 Thema im Ortschaftsrat war. Das Projekt „Naturvielfalt Westallgäu“ sieht er heute als Chance, „etwas für die Zukunft zu schaffen, worauf man gemeinsam stolz sein kann“. Gleichzeitig beschreibt er den ideellen Wert, den viele ihren Parzellen beimessen – Flächen, die seit Generationen in Familienhand sind: „Jeder tut sich schwer damit, ein Grundstück abzugeben.“ Am Ende sei es auch ums Geld gegangen – um die Frage, was der Gemeinschaft der Naturschutz wert ist.

Das Projektteam reagierte mit Offenheit und Präsenz. Um Gerüchten und Missverständnissen entgegenzuwirken, suchten die Mitarbeitenden regelmäßig den direkten Kontakt – auf gemeinsamen Begehungen, in Einzelgesprächen auf den Flächen oder bei öffentlichen Informationsabenden. Laut Projektunterlagen fanden in den ersten beiden Jahren rund 45 Treffen mit Eigentümerinnen, Landwirten und Behördenvertretern statt. Ergänzt wurden sie durch Exkursionen ins Moor und durch ein jährliches Grillfest auf dem Hof einer Eigentümerin, die von Beginn an aufgeschlossen war. So drehte sich nach und nach die Stimmung zu vorzeitigem Vertrauen.

Der Einsatz scheint sich auszuzahlen. Heute sei mit allen Eigentümern eine Lösung gefunden worden, berichtet Projektleiter Bolender. Entsprechende Tauschverfahren, Nutzungsverträge und kaufvertragliche Schritte seien auf gutem Weg. Daneben sind die Vorbereitungen für die eigentlichen Maß-

nahmen vorangeschritten. Ein Gutachten brachte genaueres Wissen darüber, wie sich das Wasser im Gebiet verhält. Über zehn Pegelstellen lässt sich das verfolgen. „Je nachdem, wohin das Wasser fließt, kann man Bauwerke planen“, sagt Bolender über künftige Maßnahmen, wie Spundwände, die das Wasser in der Fläche halten sollen. Auch Gutachten zur Tier- und Pflanzenwelt sind abgeschlossen.

Ziel des Teams ist es, in diesem Jahr mit den Maßnahmen zu starten. Zumindest ein Ingenieurbüro, das die detaillierte Umsetzung der geplanten Maßnahmen berechnet, soll zeitnah loslegen. Noch allerdings braucht es etwas Geduld. Neben dem Abschluss der Flächensiche-

rung, steht auch noch ein rechtlicher Genehmigungsprozess aus.

Der Blindelesee ist nur eines von mehreren Moorprojekten, die das Team „Naturvielfalt Westallgäu“ betreut. Das vom Bund, Land und Nabu getragene Naturschutzprojekt ist im oberschwäbischen Hügelland und der Adelegg tätig – einer der bundesweit 30 Hotspots der biologischen Vielfalt. Ziel ist es, charakteristische Moorlandschaften im Westallgäu zu erhalten und wiederzubeleben.

Seinen Sitz hat das Projektbüro mitten im Gebiet, in Bärenweiler bei Kißlegg. Zum vierköpfigen Team gehören Projektleiter Jan Bolender, der Biologe Siegfried Kehl, Kommunikationsfachfrau Heike Helfenstein und Um-

weltpädagogin Wibke Wilmanns.

Neben dem Blindelesee arbeiten sie im Haubacher Moos bei Isny, im Winnimoos bei Urlau und im Dorenwaidmoos West bei Argenbühl-Eisenharz. Auch der großflächige Moorkomplex Bodenmöser bei Isny spielt eine Rolle: Dort konzentriert sich das Projekt gemeinsam mit der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) auf Forschung und die konzeptionelle Frage, wie sich Nutzung und Naturschutz langfristig vereinbaren lassen. Rund 25 ehrenamtliche Naturlotsen führen durch die Moore der Region und vermitteln Wissen.

Für das Gesamtprojekt wurde die Laufzeit bis Ende 2029 verlängert, das Budget



Zehn Hektar umfasst das Projektgebiet Blindelesee. Hier soll das Moor wiedervernässt und Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere erhalten werden.

FOTO: NATURVIELFALT WESTALLGÄU/BOLENDER

auf 6,5 Millionen Euro aufgestockt. 80 Prozent der Mittel stammen aus dem Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“, das Land trägt 15 Prozent, den Rest der Nabu.

Im rund zehn Hektar umfassenden Projektgebiet Blindelesee packen Jan Bolender und Siegfried Kehl an diesem sonnigen Mittwoch ihre Sachen wieder zusammen und machen sich auf den Rückweg. Vorbei an kaum noch erkennbaren, überwachsenen Entwässerungsgräben und hindurch zwischen Fichten. Sie werden womöglich weichen müssen, wenn es wieder nass wird im Blindelesee-Moor.

Das Projektteam hat hier viel lernen dürfen, vor allem, dass Moorschutz im Gespräch mit den Menschen vor

Ort anfängt. Die Erkenntnisse sollen auch in künftigen Moorschutzprojekten Niederschlag finden. Denn, so Bolender: „Moorschutz kann vor Ort nur gelingen, wenn man alle mitnimmt.“

Die Bodenmöser werden Thema beim Dialogforum des Projekts „Naturvielfalt Westallgäu“ am 9. Juli auf dem Haldenhof bei Isny sein. Dort wird Professor Matthias Drösl, Professor an der HSWT, sprechen. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen, eine Anmeldung ist erforderlich. Zum Veranstaltungsprogramm der „Naturvielfalt Westallgäu“ gehören zudem Exkursionen. 25 ehrenamtliche Naturlotsen führen durch verschädigte Moore in der Region. Den Veranstaltungskalender gibt es auf der Homepage www.naturvielfalt-westallgaeu.de.

Anzeigen

Schwäbische Klassik Sterne

HELDEN DER FILMMUSIK

20.11.2026 | 19:30 Uhr
Bad Wurzach
Torfstecher

Tickets unter:
meine.schwaebische.de/filmkonzert

schwäbische JOBS
jobs.schwaebische.de

Frau Hans
sucht, zahlt Höchstpreis, Schreib- Nähmaschinen, Briefmarken, Fahrräder, Möbel, Teppiche, Bilder, Porzellan, Klavier, Hirschgeweih, Lederjacken, Bekleidung aller Arten, trachten, bis zu 120 km Umkreis, zahlen Bar – Bis zu 8000 €
+4975176773293

Erdbeerlimes - Das Lieblingsgetränk der Frauen
Süßig, spritzig, animierend – so wie viele andere regionale Produkte.

tägl. Verkaufsstand Neuravensburg und in Wangen am Steuerbüro Leonhardt, Weststadt nahe Aldi

schwäbischePARTNER
schwäbische.de/partner

Amtliche Bekanntmachungen

Einladung zur öffentlichen Sitzung des Zweckverbandes Interkommunales Gewerbegebiet Waltershofen (IKOWA)
am Montag, 29. Juni 2026 um 17:00 Uhr im Neuen Schloss Kißlegg, 1. OG.

TAGESORDNUNG
Öffentliche Sitzung 17:00 Uhr

- Aktueller Sachstand und weitere Vorgehensweise
 - Stellung des Antrags auf Zielabweichung
 - Vorstellung des Bebauungsplanvorentwurfes
 - Beschluss zur Durchführung der frühzeitigen Unterrichtung der Öffentlichkeit nach § 3 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB) und der Behörden und Träger öffentlicher Belange gem. § 4 Abs. 1 BauGB
- Jahresabschluss 2025
- Beschluss der Haushaltssatzung mit Haushaltsplan 2026
- Verschiedenes
- Bekanntgaben
- Anfragen aus dem Gremium

Dieter Krattenmacher
Verbandsvorsitzender